

Forschungsprojekt „Holzfenster der Zukunft“:

„Wir kämpfen doch für das gleiche Ziel!“

Mit diesen Worten rief Dr. Helmut Hohenstein, Leiter des i.f.t. Rosenheim, die Vertreter der Holzfenster-Branche auf, im neuen Forschungsprojekt aktiv mitzuwirken. Anlaß war eine Veranstaltung im Rosenheimer Kongreßzentrum Ende Mai, zu der Vertreter der Branche zusammengekommen waren, um sich über das Forschungsprojekt „Holzfenster der Zukunft – Innovation für Industrie und Handwerk im Bereich der Holzfensterproduktion“ kundig zu machen.

In den letzten 30 Jahren hat sich der Fensterbedarf in der BRD fast verdoppelt. Der Marktanteil der Holzfenster ist von 50 Prozent im Jahre 1970 auf heute etwa 24 Prozent gesunken – Tendenz fallend. Die Zahl der Insolvenzen in diesem Marktsegment



Dr. Helmut Hohenstein erläutert das Projekt „Holzfenster der Zukunft – Innovation für Industrie und Handwerk im Bereich der Holzfensterproduktion“

spricht eine deutliche Sprache. Hier wird klar, daß die Holzfenster heute am Scheideweg stehen, ob sie ein Nischenprodukt werden, bei anhaltender negativer Marktentwicklung, oder ob sie durch neue Ansätze eine Renaissance erleben werden.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung hat deshalb das i.f.t. Rosenheim beauftragt, eine Projekt-Skizze für ein fundamentales Forschungsprojekt zum Thema Holzfenster zu erstellen.

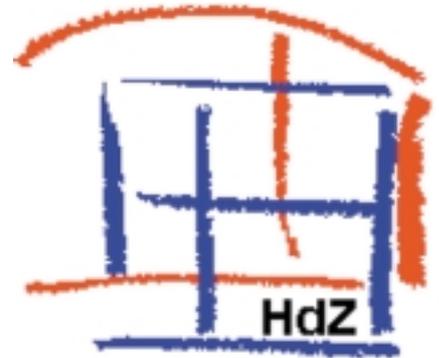
Eine Holzfenster-Renaissance ist aber nur mit Hilfe einer ganzheitlichen Herangehensweise möglich sowie einer gesamtwirtschaftlichen Betrachtung aller Herstellungsfaktoren. Die gesamte Ablaufkette vom Rohstoff bis zur Montage, mit den entsprechenden Fertigungs- und Logistikabläufen, muß geprüft werden. Ein wichtiger Bestandteil einer wirtschaftlichen Bewertung sämtlicher Lösungsansätze ist die Analyse der Kostenstrukturen bei der Fertigung, der Material-, Maschinen- und Werkzeugeinsatz und der Montage im Gebäude. Eine Marktintegration ist ohne erhebliche Kostenverbesserungen für Hersteller und Verbraucher über die Gesamtleistung nicht vorstellbar.

Aufgrund der Komplexität der Aufgabenstellung wurde entschieden, das Forschungsthema in ein Vor- und ein Hauptprojekt zu teilen. Im Vorprojekt werden, unter der Leitung des i.f.t., Partner aus Wissenschaft und Wirtschaft mit einbezogen.

Zeitplan und Kosten

Im März 2001 genehmigte das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), das Forschungsprojekt „Holzfenster der Zukunft – Innovation für Industrie und Handwerk im Bereich der Holzfensterproduktion“. Die Untersuchung ist insgesamt auf vier Jahre angelegt.

Für die Vor- oder Analysephase (erstes Jahr) des Projekts stellte das BMBF 1,2 Mio. DM bereit. Diese



Das Logo der Projekts

Summe entspricht 80 Prozent der Kosten, den Rest tragen die beteiligten Firmen dazu bei.

Woher die Gelder für den Hauptteil „der Untersuchung der branchenübergreifenden Innovations- und Wertschöpfungspotentiale“ kommen werden, ist heute allerdings noch unklar. Abhängig vom Ergebnisstand hat das Ministerium aber weiteres Interesse an einer finanziellen Unterstützung signalisiert.

Projektträger ist das Forschungszentrum Jülich GmbH, BEO, aus Berlin; ausführende Forschungsstelle ist das i.f.t. Rosenheim in Kooperation mit einer großen Zahl an Projektpartnern. Insgesamt sieben Institute und zur Zeit etwa 70 Wirtschaftspartner sind beteiligt. Für Partner aus der Wirtschaft steht das Projekt während der Vorphase auch weiterhin offen.

Das Projekt

Die Auftaktveranstaltung zu dem anlaufenden Forschungsprojekt wurden vom i.f.t. im Kultur- und Kongreßzentrum in Rosenheim ausgerichtet. Dr. Ingo Fitting, als Stellvertreter der Förderstelle und des Projektträgers, eröffnete die Veranstaltung zur Vorstellung des „Holzfenster der Zukunft“.

Er sprach sich positiv über die umfassende Konzeption des Projekts aus und begrüßte besonders die Mitwirkung der beteiligten Unternehmen.

Nach diesem Auftakt stellte Dr. Hohenstein das Forschungsprojekt vor. „Wir wollen Ergebnisse sehen, dazu sind wir angetreten“, erläuterte Dr. Hohenstein das große Aufgebot an Instituten und Unternehmen. „Die Wissensbündelung wird ein wesentlicher Bestandteil des Erfolgs für die Studie zur Holzfenster-Produktion sein.“

In der ersten Phase, der Analysephase, findet eine fundamentale Untersuchung aller am Holzfensterbau beteiligten Bereiche statt. Als Schwerpunkte wurden die folgenden Arbeitsfelder festgelegt:

- Fabrikanalyse
- Werkzeug- und Maschinenbauanalyse
- Marktanalyse
- Wissensanalyse
- Prozeßanalyse
- Analyse geeigneter Projektpartner für das Hauptprojekt
- Projektierung, Umsetzung und Gebäudeintegration

Oberste Prämisse besitzt die ganzheitliche Betrachtung unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten. „Nur eine bezahlbare Lösung mit den benötigten und gewünschten Eigenschaften verspricht Erfolg im Markt“, unterstrich Hohenstein. Diese Forderung wird ergänzt durch mögliche und aktuelle Wertschöpfungs- und Innovationspotentiale im Umfeld der einzelnen Gebäudeaufgaben. „Nicht das billige, sondern das preisgerechte, qualitativ hochwertige Holzfenster ist das Ziel“, ergänzte er seine Ausführungen. Zu diesem Zweck müssen Einsparpotentiale – ermittelt aus den Fabrik- und Prozeßanalysen – genauso berücksichtigt werden wie die Potentiale beim Einsatz neuer Konstruktionen und Materialien. Am Ende der Vorphase steht eine Klassifizierungsmatrix, die es den Projektbeteiligten ermöglicht, sich ein Holzfenster zusammenzustellen, daß auf ihre Bedürfnisse abgestimmt ist. Die Vorphase soll hierfür mit ihren breit angelegten Untersuchungsfeldern – mit umfassenden Wissens- und detaillierten Marktanalysen – den Grundstock legen. „Diese Aufgabe ist aber

Über 120 Teilnehmer waren nach Rosenheim gekommen, um sich über das „Projekt Holzfenster der Zukunft“ zu informieren



nur zu bewältigen“, erklärte Hohenstein weiter, „wenn alle Kräfte aus Wirtschaft, Forschung und Politik zum Nutzen des Holzfensters zusammenarbeiten.“

Die Einbeziehung von weiteren Projektpartnern ist in der Vorphase jederzeit denkbar und auch erwünscht. Je größer die Marktdurchdringung, desto besser sind die Chancen auf Erfolg. Ergänzend zu der Projekteinführung stellten sich in Rosenheim die beteiligten Institute vor und erläuterten im Detail ihre Aufgaben und Vorgehensweisen.

Beteiligte Institutionen

Die Analysephase wird vom i.f.t. Rosenheim koordiniert, die Projektleitung liegt in den Händen von Jörn Peter Lass. Als institutionelle Projektpartner sind bisher folgende Forschungseinrichtungen beteiligt:

- Wilhelm-Klauditz-Institut, Braunschweig (WKI),
- Institut für Holztechnologie, Dresden (iht),
- Prof. Dr.-Ing. J. Milberg Institut für Produktionstechnik, München (ifp),
- Prof. H. Köster, Fachhochschule Rosenheim (FHR)
- Gesellschaft für Konsumforschung, Nürnberg (GfK),
- Holzforschung Austria, Wien (HFA).

Gemeinsames Vorgehen als Grundlage

Am Nachmittag wurde in vier Diskussionsrunden verschiedene Aspekte des Projekts beleuchtet mit folgenden Schwerpunkten:

- Kosten- und Leistungsfaktoren
- neue Fertigungskonzepte
- dauerhafte und preisgünstige Oberflächen, Holz Auswahl und -bearbeitung
- Chancen und Risiken bei Materialeinsatz und Zulieferprodukten.

Hier wurden unter Vorschlägen und Anregungen der anwesenden Seminarteilnehmer die entscheidenden Akzente für das weitere Vorgehen im Projekt besprochen und teilweise heftig diskutiert. Abschließend stellten die Arbeitsgruppen ihre Ergebnisse allen Teilnehmern vor. Die Veranstaltung machte auf die Zuschauer einen positiven Eindruck, vor allem das massive Aufgebot an Forschungseinrichtungen und die große Zahl der beteiligten Unternehmen.

„Die Auftaktveranstaltung hat deutlich gezeigt, daß eine Zusammenarbeit von den Beteiligten durchaus positiv bewertet wird. So können wir gemeinsam Konzepte erarbeiten, auf deren Grundlage die Branche sich dann entsprechend weiterentwickeln kann“, faßte Projektleiter Lass die Ergebnisse der Veranstaltung zusammen.

Der Weg, der hier beschritten wird, ist durchaus vielversprechend. Allerdings kann das Projekt nicht darüber hinweg täuschen, daß die Holzfensterbranche über Jahre hinweg nicht entsprechend aktiv geworden ist. Die jetzige Anstrengung ist vielleicht die

*In Arbeitsgruppen diskutierten die Teilnehmer angeregt über die Vorgehensweise und setzten entscheidende Akzente, wie das Projekt weiter verfolgt werden soll
Bilder: Rehberger, i.f.t.*



letzte Chance, das Holzfenster nicht zum Luxus- oder Nischenprodukt werden zu lassen.

Dabei ist vor allem aber Eigeninitiative der Produzenten gefragt. Es wird

nämlich nicht so sein, daß am Ende des Forschungsprojekts stehen wird: „So sieht das moderne Holzfenster aus, und so muß es produziert und vertrieben werden.“

Eine große Chance besteht in einer Vielfalt an Einsatz- und Produktionsmöglichkeiten für Holzfenster und deren Vermarktung – wie diese Vielfalt zustande kommt, müssen die Beteiligten der Branche selbst bestimmen.

Die Konkurrenz wird das Vorhaben äußerst genau beobachten und ihre Schlüsse daraus ziehen.

Ob alle Beteiligten Firmen das Ende der langen Projektdauer von vier Jahren erleben werden, bleibt in Anbetracht der Marktsituation unklar. Um so erstaunlicher ist es, daß unter den über 120 Anwesenden nur etwa 20 Prozent Holzfenster-Hersteller waren – und die sind schließlich die eigentlichen Nutznießer des Projekts.

Matthias Rehberger